

Abraham, Ruchla, Chin und Isaak Flieder Stolpersteine Marktstraße / Ecke Senior-Blumenberg-Gang

HIER WOHNTE
ABRAHAM FLIEDER
JG. 1873
‘POLENAKTION’ 1938
BENTSCHEN / ZBASZYN
TOT 29.1.1939

HIER WOHNTE
RUCHLA FLIEDER
GEB. HOFFER
JG. 1882
AUSGEWIESEN 1939
POLEN
GHETTO WARSCHAU
ERMORDET

HIER WOHNTE
ISRAEL FLIEDER
JG. 1906
EMIGRATION 1926 BELGIEN
AUSCHWITZ
ERMORDET

HIER WOHNTE
CHIN FLIEDER
JG. 1919
AUSGEWIESEN 1939
POLEN
GHETTO WARSCHAU
ERMORDET

HIER WOHNTE
IDA FLIEDER
VERH. DEHN
JG. 1921
FLUCHT 1938
ENGLAND
AUSTRALIEN

HIER WOHNTE
ISAAK FLIEDER
JG. 1922
‘POLENAKTION’ 1938
BENTSCHEN / ZBASZYN
FLUCHT 1939 BELGIEN
DEPORTIERT 1942
AUSCHWITZ
ERMORDET 25.9.1942



Marktstraße 38. Foto: Historisches Museum Hannover

Erinnerungsort

Auf dem Holocaust-Mahnmal an der Oper, dem Gedenkort für die ermordeten Jüdinnen und Juden aus Hannover, ist der Name Isaak Flieder eingraviert. Die Namen von Abraham, Ruchla und Chin Flieder fehlen und müssen noch ergänzt werden.

Verlegeort

Die Marktstraße 38 war der letzte freiwillig gewählte Wohnsitz der Familie. Das historische Gebäude ist nicht erhalten. Für die Stolpersteine spendeten Peter und Paul Dehn.

Verlegedatum

30. Juni 2026

www.stolpersteine-hannover.de

Abraham, Ruchla, Isaak und Chin Flieder

Kurzbiographie

Familie Flieder, 1925
(Privatbesitz)



Abraham (Adam) Flieder wurde am 12.02.1873 in Warschau geboren. In Polen war er in erster Ehe verheiratet mit Chaja Feferberg (geb. 1881), über die aber keine weiteren Informationen vorliegen. Das Paar hatte zwei Kinder: Israel Flieder (geb. 03.07.1906 in Warschau) und Majer Lajb (geb. 10.01.1910), über den nichts weiter bekannt ist.

Im Januar 1917, während des Ersten Weltkriegs, kam Abraham Flieder aus Holzminden, wo er in einem Lager, wahrscheinlich für kriegsgefangene Zivilisten, gelebt hatte, nach Hannover. Im November 1917 zogen seine zweite Ehefrau Ruchla (Rosa) geb. Hoffer (geb. 01.09.1882 in Warschau), das Jahr der Heirat ist unbekannt, und sein ältester Sohn aus erster Ehe, Israel Flieder, zu ihm nach Hannover. Gemeinsam wohnten sie ab März 1918 in der Marktstraße 38 (III. Etage), einem Fachwerkhaus aus dem 16. Jahrhundert. Als Beruf gab Abraham Flieder stets Bürstenmacher an. Nach Erinnerungen der Familie soll er aber gesundheitlich angeschlagen gewesen und konnte nicht arbeiten. Abraham und Ruchla wurden Eltern von Chin (Simon) (geb. 31.12.1919), Ida (geb. 26.06.1921) und Isaak (geb. 27.09.1922). Alle Kinder waren wie ihre Eltern Juden und polnische Staatsangehörige.

Die Tochter Ida besuchte den jüdischen Kindergarten in der Ohestraße 9 und beendete 1936 die Bürgerschule für Mädchen in der Meterstraße 43. Eine anschließende Ausbildung war aufgrund der zunehmenden Ausgrenzung jüdischer Menschen kaum mehr möglich. Die Fünfzehnjährige arbeitete deshalb ab September 1936 als Haushaltshilfe bei dem jüdischen Schlachtermeister Leo (Levy) Nussbaum und dessen Familie in der Nordmannstraße 15 und wohnte auch selbst dort.

Am 28.10.1938 wurden Abraham Flieder und sein jüngster Sohn Isaak im Rahmen der sogenannten „Polenaktion“ verhaftet und aus Hannover nach Zbaszyn (Bentschen) hinter der deutsch-polnischen Grenze abgeschoben. Seine Ehefrau sandte ihnen noch Kleider nach. Abraham starb dort in einem eilends errichteten Lager am 29.01.1939 an Krankheit und Mangel. Nach dem Krieg wurde er mangels Angaben über seinen Verbleib vom Amtsgericht zum 08.05.1945 für tot erklärt.

Idas älterer Bruder Chin begann 1934 im Alter von 14 Jahren eine Bautischlerlehre in München in einer jüdischen Lehrwerkstatt in der Straße Am Biederstein. Er wohnte dort im israelitischen Lehrlingsheim. Die Werkstatt wurde im Dezember 1938 von einem Rollkommando der Nationalsozialisten verwüstet. Chin kehrte daraufhin zur Mutter nach Hannover zurück.

Ruchla und Chin Flieder und weitere polnische Juden wurden am 23.6.1939 in einer zweiten Welle nach Polen deportiert. Ihre letzte bekannte Adresse liegt auf dem Gebiet des später eingerichteten Warschauer Ghettos. Über ihr Schicksal ist nichts

bekannt; sie wurden nach dem Krieg für tot erklärt. Der 16-jährige Isaak Flieder, der mit seinem Vater bereits 1938 nach Polen abgeschoben worden war, kehrte im Juni 1939 kurzzeitig aus Polen zurück nach Hannover, um dann nach Belgien zu seinem Halbbruder Israel Flieder zu emigrieren. Seine offizielle Abmeldung aus Hannover erfolgte am 15.06.1939.

Israel Flieder war bereits 1926 nach Belgien ausgewandert und arbeitete in Brüssel als Schneider. Er hatte dort die Schneiderin Hena Pacierkowska (geb. 15.11.1907 in Kielce, Polen) geheiratet und mit ihr einen Sohn, Max Flieder (geb. 19.06.1934 in Brüssel). Nach der Besetzung Belgiens durch die deutsche Wehrmacht begann auch dort die Verfolgung und Deportation der Juden. Isaak Flieder folgte Ende Juli 1942 „freiwillig“ einem zur Täuschung von der SS ausgegebenen Arbeitseinsatzbefehl und meldete sich in einer ehemaligen Kaserne bei Mechelen (frz. Malines). Über die als Sammel- und Durchgangslager für die Transporte in Vernichtungslager dienende „Dossin“-Kaserne wurde er am 04.08.1942 von Belgien nach Auschwitz deportiert und starb dort am 25.09.1942.

Auch Israel Flieder, seine Ehefrau und ihr Sohn wurden am 7. Juli 1943 im Sammellager Mechelen inhaftiert. Am 31. Juli 1943 wurden sie nach Auschwitz transportiert und vermutlich sofort ermordet. Ihr genaues Todesdatum bleibt unbekannt.

Die einzige Überlebende der Familie ist die Tochter Ida. Sie verabschiedete sich noch von ihrer Mutter und ihrem Bruder Chin, ehe sie kurz vor Weihnachten 1938 mit der Familie Nussbaum über England und Kanada nach Australien reiste, wo sie am 12.02.1939 Melbourne eintraf. In Australien arbeitete Ida u. a. in Fabriken. Am 12.03.1951 heiratete sie den aus Berlin stammenden Heinz Dehn, der 1940 als jüdischer Internierter unter Zwang von England auf dem Truppentransporter HMT „Dunera“ nach Australien transportiert worden war. Ihr Sohn Peter wird 1953 geboren. 1957 kehrte die Familie nach Deutschland zurück und ließ sich dauerhaft in Berlin nieder. Ida Dehn geb. Flieder starb 2017 im Alter von 96 Jahren.

Weitere Informationen zur Familie unter: www.dunera.de

Dr. Florian Grumblied, Juni 2026

Landeshauptstadt  Hannover

Fachbereich Kultur
ZeitZentrum Zivilcourage

Osterstraße 46, 30159 Hannover
Telefon: 0511 / 168 - 42088
E-Mail: erinnerungskultur@hannover-stadt.de
Webseite: www.hannover.de/das-z
Instagram und Twitter: [das_z_hannover](https://www.instagram.com/das_z_hannover)
Facebook: ZeitZentrum Zivilcourage

